NR. 95 / JUNI 2022

servants news



«Wo das Leben in der ganzen Bandbreite geteilt wird, entstehen Beziehungen, die uns in Krisenzeiten Halt geben.»

Barbara Stankowski, Seite 11

2 **Vergebung statt Gerechtigkeit** | 13 **Erholung auf der Lilok Farm nach der Pandemie** | 16 **Jahresrechnung 2021**

Ermutigende Solidarität

Endlich schien Licht am Ende des langen Covid-Tunnels, und nun herrscht Krieg in Europa. Die neue Krise hat zu einer Solidaritätswelle in der Bevölkerung geführt. Seit dem Tsunami von 2004 hat die Glückskette in der Schweiz nicht mehr so viel Geld gesammelt wie jetzt für die Ukraine.
Es ist ermutigend zu sehen, wie sich die Menschen solidarisieren. Kürzlich stellten aber verschiedene Hilfswerke fest, dass die grosszügige Spendentätigkeit für die Ukraine mit deutlich weniger Spendeneinnahmen für Projekte an anderen bedürftigen Orten dieser Welt einhergeht. Leuchtet im ersten Moment auch ein. Hat nicht Jesus schon gesagt «Arme habt ihr immer bei euch»?
Dieser Bibelvers aus Matthäus 26 hat mich früher irritiert, bis ich auf eine Interpretation gestossen bin, die mir einleuchtet: Jesus verwendete den Vers elliptisch, das heisst, er liess absichtlich den zweiten Teil weg, weil dieser der jüdischen Zuhörerschaft geläufig war. Es genügt bei uns ja auch zu sagen «Wenn zwei sich streiten …» und alle ergänzen im Kopf «… freut sich der Dritte». Der vollständige Vers, den Jesus aus der Thora zitierte, lautet nämlich: «Arme habt ihr immer bei euch; deshalb gebiete ich euch: Unterstützt eure armen und Not leidenden Brüder» (5. Mose 15,11). Seien wir also solidarisch mit unseren Brüdern und Schwestern in der Ukraine wie auch mit denjenigen auf den Philippinen. Für Ihre Unterstützung bedanken wir uns herzlich!

Thomas Wartenweiler,
Koordinator
Onesimo/Servants



Titelbild: Besuch bei einer Reha-Gemeinschaft in Caloocan, Manila

Vergebung statt Gerechtigkeit

Ich kann es nicht fassen! Gott, wie kannst du das zulassen? Du liebst doch deine Kinder, aber warum lässt du sie so etwas erleiden? Jannat (33) ist für mich ein grosses Glaubensvorbild geworden. Sie hat drei Kinder zwischen zwei und dreizehn Jahren. Hier in Orissa sind die meisten Leute Hindus, das ist für Christen nicht einfach.

2007 gab es einen grossen Aufstand, wo einige radikale Hindus in Orissa 79 Christen umbrachten. Viele flohen für mehrere Wochen in den Dschungel, bevor sie in ihre teilweise zerstörten und ausgeraubten Häuser zurückkehrten. Viele Dorfbewohner sind immer noch gegen die Christen. Aus Angst outen sich nicht alle als Christen. Auch in den Hausgottesdiensten herrscht grosse Unsicherheit, aber auch eine grosse Verbundenheit.

Der «Unfall»

Jannats Mann kam letztes Jahr bei einem Motorradunfall ums Leben. Er wurde mit blutendem Kopf auf der Strasse gefunden. Bei der Untersuchung hat man aber festgestellt, dass er nicht durch einen Unfall umgekommen sei, sondern wahrscheinlich erdrosselt wurde. Ausserdem wurden seine Geschlechtsteile verstümmelt. Die Mörder haben es dann als Unfall aussehen lassen.
Ich bin fassungslos, als sie uns diese Geschichte erzählt. Sie hat uns gerufen, damit wir für sie und ihre Familie beten, bevor wir abreisen. Wie kann sie

Wie kann sie noch an Gott glauben, wenn ihr Mann umgebracht wurde, nur weil er Christ war?

noch an Gott glauben, wenn sie ihren Mann verloren hat, nur weil sie Christen sind? Sie erzählt uns weiter, dass sie die Mörder sogar kennt und dass diese ganz in der Nähe wohnen! Sie hat Angst und verstärkt gerade ihre Tür.



Indisches Dorf

Online-News abonnieren

Gottes Wille?
Wir fragen Jannat, ob sie keine Rache sucht. Sie erzählt uns, dass sie nach dem Unfall Gott um Vergeltung gebeten hat. Als aber kurz darauf der Familie des Mörders etwas zugestossen ist, bat sie Gott um Vergebung und möchte seither keine Rache mehr. Obwohl sie sich fürchtet, vertraut sie auf Gott. Sie muss das Leben selber in die Hand nehmen, sich um die Kinder kümmern und Geld verdienen. Dazu muss sie jeden Job annehmen, den sie bekommt. So schleppt sie Baumaterial oder hilft bei Strassenarbeiten.
Warum muss sie so viel erleiden, das kann doch nicht Gottes Wille sein. Ich verstehe Gott nicht und Jannat tut mir so leid. Sie ist wenig älter als ich und doch haben wir so unterschiedliche Leben. Mir geht es unverdient so gut, ich finde das ungerecht und bin fast schon wütend auf mich. Ich kann ihr nicht viel helfen, ausser das, was sie sich von uns gewünscht hat: Wir beten für sie und ihre Kinder, für Bewahrung, Schutz, Vergebung, Liebe, Geld, ein gutes Netzwerk und Frieden. Dann verabschieden wir uns herzlich.
Über Menschen wie Jannat könnte man Bücher füllen, was sie erlebt und wie sie damit umgeht, ist unglaublich und inspirierend. In meinem Herzen hat sie tiefe Spuren hinterlassen und ich frage mich, ob ich so leben könnte wie sie.

Johannes Hoffmann



Mit dem Fahrrad nach Indien

Johannes Hoffmann ist gelernter Tischler, Erzieher und Gemeindepädagoge. Vor bald zehn Jahren hat er das Buch von Christine und Christian Schneider über ihr Leben im Slum gelesen und seitdem spürt er tief in sich diesen Wunsch, auch so leben zu wollen. Die letzten Jahre waren eine lange und wegen Covid herausfordernde Vorbereitungszeit, aber nun ist es endlich so weit und im August bricht er Richtung Indien auf. Weil er gerne draussen ist, wird er mit dem Fahrrad bis an sein Ziel nach Indien fahren. Er freut sich auf die grosse Tour und darauf, nachher mit den Armen zu leben und ihnen zu dienen.



Strasse bei Nacht

Feuer, wieder Freizeiten und Wahlen

Christine und Christian Schneider reisten Mitte Februar nach Manila. Kaum angekommen, erreichte sie die Nachricht von einem Feuer im Slum von Parola/Tondo. Dort betreut eine kleine Partnerkirche in ihren Räumen 23 Jugendliche in einem Zweijahresprogramm von Onesimo.

Gleich am Tag nach unserer Ankunft reisten wir in das betroffene Gebiet und trafen auf russverschmierte und übernächtigte Menschen, denen die Not ins Gesicht geschrieben stand. Das Dach und das Obergeschoss sowie Kleider und Schulmaterial darin wurden zerstört. Als Soforthilfe erhielten sie Schlafmatten und Lebensmittel. Durch einen spontanen Aufruf im Internet kamen 8710 CHF zusammen. Die Kapelle und Unterkunft wurden rasch renoviert und mit einem neuen Dach etwas vergrössert. Unser Besucher Steve Won aus Deutschland sammelte mit einem Aufruf das noch fehlende Geld.

Wieder Freizeiten auf der Farm

Die Corona-Massnahmen werden allmählich gelockert, sodass endlich wieder grössere Camps stattfinden können. Analoger Unterricht ist aber immer noch verboten. Onesimo hat sich in diesen zwei Jahren an den Online-Unterricht gewöhnt und ist gut eingerichtet. Die Lockerungen erlauben nun neben dem Alltag in den Reha-Gemeinschaften wieder grössere Freizeiten mit je um die hundert Teilnehmenden auf der Onesimo Farm. Die Freude der Kinder und Jugendlichen ist gross. Für ein paar Tage entfliehen sie ihren engen und heissen Armenvierteln und geniessen in froher Gemeinschaft die Natur. Die Temperaturen in Manila steigen jetzt bis 37 Grad. In den luftigen Hügeln von Matalinting sind eine Wanderung zum nahen Wasserfall, das Spielen und Singen in der grosszügigen und schattigen Sporthalle ein Genuss. Zum Wochenprogramm gehört auch die Mitarbeit auf der Farm an zwei Vormittagen unter Anleitung der dreizehn Lernenden und Praktikanten in Land- und Hauswirtschaft.
Für die Kids wird auf dem Gelände des Onesimo Farm-Camps ein spezieller Kinderspielplatz mit Aussichtsplattform gebaut. Ein vermögendes Ehepaar aus Manila spendete zusätzlich zum Badepool auch noch eine Rutschbahn.

Wie weiter nach der Reha?

Auch in Camp Rock finden wieder Freizeiten statt. Wir konnten einige Tage dort am Strand verbringen und dem Abschluss von gegen hundert Absolventen der zweijährigen Reha beiwohnen. Bei diesen jungen Menschen spürt man die Freude und den Stolz über das Erreichte, aber auch Unsicherheit, wie es nach Onesimo weitergehen soll. Der Einstieg in den Arbeitsmarkt oder ein Schulabschluss sind grosse Herausforderungen. Hier plant Onesimo den Versuch, sie mit kleinen Darlehen und sorgfältiger Anleitung beim Aufbau eines selbstständigen Erwerbs zu unterstützen wie etwa ein Strassenverkauf mit Grill, Popcorn, Glace usw.

Politische Meinungsbildung

Während in Europa der Krieg in der Ukraine das dominierende Thema ist, dreht sich auf den Philippinen alles um die Wahl des nächsten Präsidenten für die kommenden sechs Jahre. Der Mann oder die Frau an der Spitze kann sich ein mächtiges Kabinett zusammenstellen. Dabei kann man sich leicht eigennützig über demokratische Prozesse hinwegsetzen. Laut Umfragen liegt Ferdinand Marcos jr., der Sohn des letzten berüchtigten Diktators, an der Spitze. Die grosse Masse armer Menschen ist bei der Abstimmung entscheidend; sie lassen sich von Marcos «goldene Zeiten» versprechen. Durch Fake News im Internet und ihr mangelndes Geschichtsverständnis wird ihre Meinung beeinflusst. Onesimo führte im April einen Anlass zur politischen Meinungsbildung durch. Der Menschenrechtsanwalt und Kolumnist Joel Butuyan hielt ein Referat über christliche Ethik bei Wahlen vor einer Diskussionsrunde, die von unserer Präsidentin, Dr. Annabel Manalo geleitet wurde.



Gruppenübung im Trainingscenter von Onesimo

Christine & Christian Schneider-Tanner



Verjüngung bei den Mitarbeitenden

Bei Onesimo in Manila arbeiten zurzeit 108 Freiwillige und 64 vollzeitliche Mitarbeitende, um 700 Kinder und Jugendliche bei ihrer Rehabilitation und Schulbildung zu unterstützen. Nun kommt es zu einigen personellen Wechseln und wir sind dankbar für die qualifizierten jungen Kräfte, die ihre Arbeit bei uns begonnen haben. Weil für diese Stellen ein Staatsexamen zwingend vorgeschrieben ist, ist das nicht selbstverständlich.

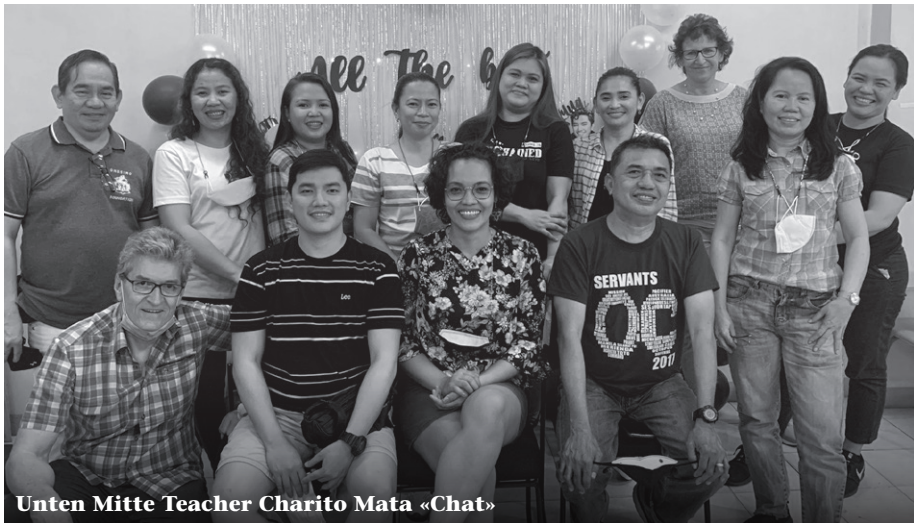
Unsere beliebte Schulleiterin Charito Mata zieht zu ihrer kranken Mutter in eine ferne Provinz. Gerry Rose Umali, die seit sieben Jahren bei uns unterrichtet, hat ihre Stelle übernommen und wird ihrerseits von der 31-jährigen Lehrerin Shepa Paragsa abgelöst. Die letzten beiden Jahre arbeitete sie als Freiwillige bei einer unserer Partnerkirchen im Slum.
Auch zwei Sozialarbeiterinnen ziehen weiter und ihre Stellen konnten wir rechtzeitig neu besetzen. Lorelyn Gamboa (25) tritt bei uns ihre erste Stelle als lizenzierte Sozialarbeiterin an. Benjie Reboso (26) hat sich bereits voll bei unseren Jungs eingearbeitet.

Jung und lebenserfahren

Seit Kurzem ist auch Jolina Talan (22) zu uns gestossen. Im Herbst schliesst sie ihr Studium in Sozialarbeit mit dem Staatsexamen ab und freut sich sehr auf ihre erste Arbeitsstelle bei Onesimo. Als achtes von zehn Kindern verlor Jolina bereits mit sieben Jahren ihr Mutter. Viel zu früh fühlte sie sich für die jüngeren zwei Geschwister verantwortlich. Vierzehnjährig haute sie zusammen mit ihrer zwölfjährigen Schwester ab. Es war eine Flucht vor schwerem sexuellem Missbrauch ihres Schwagers. Die zwei Mädchen landeten auf den Strassen von Manila. Ein Onkel fand sie und versuchte, sie bei Onesimo unterzubringen. Jolina wollte sich aber nicht von ihrer Schwester trennen, was bei der damaligen Struktur von Onesimo zwingend war. Beim Sozialamt schenkte man ihrem Missbrauchstrauma dann Beachtung. Nach einer richterlichen Anklage kamen die Schwestern für zwei Jahre in ein Zeugenschutzprogramm, um sie vor Drohungen des Angeklagten zu schützen. Der Kinderschänder landete im Gefängnis und die Schwestern kamen für sechs Jahre in ein katholisches Schulheim. Heute wirkt Jolina auf mich reif und selbstbewusst: «Ich war damals als Teenager verzweifelt, ganz tief unten. Wäre meine Schwester nicht gewesen, hätte ich mich umgebracht. Gott wollte, dass ich jetzt bei Onesimo Menschen beistehen kann, die Ähnliches wie ich erlebt haben.»

Gott wollte, dass ich jetzt bei Onesimo Menschen beistehen kann, die Ähnliches wie ich erlebt haben.

Christine & Christian Schneider-Tanner



Unten Mitte Teacher Charito Mata «Chat»



Jolina ist aus Armut und Missbrauch zur starken Frau mit Vision und Tatendrang gereift und arbeitet neu bei Onesimo.

Onesimo Kids hilft in den Armenvierteln von Tondo

Kurz vor Ostern besuchte ich Juliet Andaya, die Leiterin von Onesimo Kids. Sie und ihr Team sind erleichtert, dass ihre zwei Tagesstätten wieder Face-to-Face-Unterricht durchführen und über 170 Kinder schulisch unterstützen können.

Wir besuchten Mütter und Kinder, die in zerbrechlichen Hüttchen wohnen, die wie Nester unter einer grossen Brücke über dem schmutzigen Wasser hängen. Man nennt sie hier «Fledermaus-Menschen». Wegen der Pandemie haben einige dieser Kinder keinen Anschluss mehr an die Schule. Ihnen möchten wir mit Einschulung und Begleitung helfen.

Versorgung der Ärmsten

Juliet hat in den letzten Monaten eine neue Partnerschaft für die Ärmsten der Armen eingerichtet. Zusammen mit ihrer Crew und einer lokalen Arztpraxis für Seeleute – Tondo grenzt an ein riesiges Hafengebiet – konnte sie Ende Jahr 180 Kindern und 140 Familien Lebensmittel zukommen lassen. Jetzt hat Onesimo Kids Familien mit 50 unterernährten Kindern zwischen null und acht Jahren gefunden. Sie leiden oft Hunger, und etwas Gesundes erhalten sie nur selten. Bis Ende Jahr wird diesen Familien nun jede Woche frisches Gemüse und Reis geliefert und die Kinder werden monatlich untersucht. Die Eltern werden über ganzheitliche Gesundheitsversorgung informiert, und sie erhalten gratis medizinische Versorgung. Diese neue Initiative wurde dank freien Ressourcen durch die temporäre Schliessung der Tagesstätten möglich. So wurde aus der Not eine Tugend, und das erfüllt das Team von Onesimo Kids sichtlich mit Freude.

Christian Schneider



Besuch bei den Bewohnern unter der Tondo-Brücke, April 2022

Wiedersehen mit den Nachbarn

Im September erhielten wir eine Ausnahmegenehmigung für unsere Rückreise auf die Philippinen. Wir buchten unseren Flug für Ende November, aber zwei Tage vor Abflug wurde die Schweiz wegen steigenden Corona-Zahlen auf die rote Liste gesetzt. Länger warten konnten wir nicht, weil sonst die Genehmigung abgelaufen wäre.

Wir entschieden dann, zuerst für zwei Wochen nach Honolulu zu fliegen und nach dieser Frist nach Manila. Letztlich sind wir gut in unserem kleinen Häuschen angekommen, brauchten aber etwas Zeit, um uns wieder einzuleben. Wir waren froh, dass uns vieles noch vertraut war und freuten uns über das Wiedersehen mit unserer siebenköpfigen Nachbarsfamilie. Im Dezember 2019 waren sie auf unserem Familiencamp dabei.

Schüchternheit überwinden

Nun ist die älteste Tochter dieser Nachbarsfamilie schon fünfzehn Jahre alt. Sie ist eher schüchtern, aber sie kam früher gerne zu uns zum Spielen oder Basteln. Jetzt ist sie mager, wirkt freudlos und meidet den Kontakt. Ihre Mutter sagt uns, dass sie eigentlich den ganzen Tag drinnen am Handy verbringt. Sie bewohnen als ganze Familie einen rund zehn Quadratmeter kleinen Raum. Ich habe ihr ein Rätselbuch gekauft und ihr eine Message aufs Handy geschickt, sie solle doch zu uns kommen, die sie mit «später» beantwortet hat. Da wir später weggingen, habe ich so lange nach ihr gerufen, bis sie kam. Ich gab ihr Haferbrei zu essen und erklärte ihr die Rätsel im Heft. Ich forderte sie auf, bis in zwei Tagen ein Rätsel selber zu Hause zu lösen. Seither kam sie regelmässig mit den Rätseln und fing langsam wieder an zu lächeln.

Philippinisches Gericht

Als ich sie fragte, was sie zum Abendessen haben, sagte sie «nur Reis». Da der Vater keine Arbeit hat, können sie sich nur selten eine Beilage leisten. Das brachte mich auf eine Idee. Ich fragte ihre Mutter, ob sie mir zeigen könne, wie man ein bestimmtes philippinisches Gericht kocht (Sinigang na baboy). Am nächsten Tag gingen wir zum Markt und kauften, was wir brauchten. Zusammen kochten wir das Gericht und die Mutter erklärte mir Schritt für Schritt. Sie schien glücklich. Leider gebe es nicht viele Gelegenheiten für sie zu kochen. Mit ihrer ganzen Familie assen wir das Gericht, es war lecker und alle wurden satt. Dass wenige Meter neben uns Leute wohnen, die abends hungrig ins Bett gehen, ist schwer auszuhalten. Doch Hunger ist leider an vielen Orten auf der Welt bittere Realität – ob gleich neben uns oder 50 000 km von uns entfernt, spielt keine Rolle; es ist einfach nicht fair.

Regelmässige Informationen über Andrea und Sascha Fankhauser:
www.fankhausersnews.blogspot.com

Andrea Fankhauser





Haferbrei kochen und Rätsel lösen

Hilfe für Obdachlose

Wir sind froh, dass die Pandemiemassnahmen nun gelockert wurden; erstmals seit zwei Jahren ist wieder ein freier Geschäftsverkehr erlaubt. Unsere Wirtschaft ist stark angeschlagen und belegt im asiatischen Vergleich den zweitletzten Platz. Der globale Süden wird weiterhin mit grossen Langzeitfolgen zu kämpfen haben.

Erstmals in der Menschheitsgeschichte lebt die Mehrheit der Weltbevölkerung nicht mehr auf dem Land, sondern in der Stadt. Gründe für die Landflucht sind lukrativere Arbeitsbedingungen und ein besseres Bildungs- und Gesundheitswesen.
Ende des achtzehnten Jahrhunderts begann in England die industrielle Revolution. Sie veränderte unser Leben und Arbeiten. Maschinen ersetzten viel Handarbeit. Technische Errungenschaften machten das Leben einfacher und bequemer und ermöglichten Durchbrüche von der Elektrotechnik bis zur Medizin. Die Kehrseite davon war, dass die Produktionssteigerung und unkontrollierte Gewinnmaximierung negative Folgen für Mensch, Klima und Umwelt hatte und dass die Verstädterung zur Bildung von Elendsvierteln führte. Im Zuge der globalen Urbanisierung leben in Manila rund drei Millionen Obdachlose.

Neues Hilfswerk für Obdachlose

Durch die Pandemie haben hier viele Menschen ihre Arbeit verloren und landeten auf der Strasse, weil das staatlich-soziale Auffangnetz fehlt. Darum engagiere ich mich nun auch in einem neuen Hilfswerk für Obdachlose. Wir knüpfen Kontakte auf der Strasse und haben im Januar ein Drop-in-Center eröffnet, wo man duschen kann und eine warme Mahlzeit erhält, und wir bieten auch kleine Erwerbsmöglichkeiten.
Eine Gruppe freiwilliger Psychologiestudenten bietet Lebensberatung an und sammelt so praktische Erfahrungen. Dabei entsteht ein bunter Mix aus Menschen verschiedener sozialer Schichten, die sonst kaum interagieren und nun gegenseitig vom Wissen und von der Erfahrung der andern profitieren können.
Ein Hauptanliegen ist, Menschen, die durch die Pandemie obdachlos geworden sind, zu unterstützen oder in ihre Heimat zurückzuführen. Je länger man auf der Strasse lebt, desto schwieriger wird der Wiedereinstieg in ein geregeltes Leben. Meine Mitstreiter engagieren sich mit Herzblut und beeindrucken mich sehr.

Menschen verschiedener sozialer Schichten können nun gegenseitig vom Wissen und von der Erfahrung der andern profitieren.

Wieder Aktivitäten für Jugendliche

Neben den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie beobachten wir vermehrt Auswirkungen auf die Psyche. Kinder und Jugendliche mussten die letzten beiden Jahre mehrheitlich zu Hause verbringen, ohne Präsenzunterricht oder Aktivitäten im Freien. Depressionen und Angststörungen haben generell zugenommen. Wir sind dankbar, dass wir nun wieder Ausflüge und Lager für Jugendliche durchführen können. Auch unsere wöchentlichen Kids-Treffen finden wieder statt.
Neu haben wir eine Community Workerin angestellt: Manylin unterstützt uns seit langer Zeit leidenschaftlich und engagiert sich in verschiedenen Projekten. Durch die Anstellung kann sie die Arbeit in der Nachbarschaft weiter verstärken.

Patrick Indlekofer





Alltägliche Strassenszene in Manila, April 2022

Kontakt aus weiter Ferne

Im März 2020 fuhr ich von meinem kleinen Häuschen in einem Slum von Manila zum Zentrum unseres Servants Teams, weil die philippinische Regierung die Fünfzehn-Millionen-Stadt abriegelte, um die Ausbreitung des Coronavirus zu verhindern. Die Aufhebung des öffentlichen Verkehrs sollte die Menschen zwingen, zu Hause zu bleiben. Durch meine gesundheitliche Situation war ich auf den öffentlichen Verkehr angewiesen, darum kehrte ich in unser Teamcenter zurück.

Über Internet konnte ich mit meiner Gemeinde am Stadtrand von Manila im Kontakt bleiben. Sie stellte alle Aktivitäten auf Zoom, sodass wir trotz Pandemie regelmässig austauschen, beten und auf Gottes Wort hören konnten. Meine verschiedenen geistlichen Aufgaben konnte ich online weiterhin wahrnehmen.

Kein Zurück

Im September 2020 musste ich für eine Nachuntersuchung in die Schweiz und wollte an Weihnachten wieder zurück sein. Daraus wurde ein fünfzehn Monate langes Bangen wegen ständig wechselnden Einreisebedingungen durch die lokal und weltweit unterschiedlichen Pandemiewellen. Ich war gezwungen, in der Schweiz zu bleiben. Schon vor der Pandemie engagierte ich mich vor allem in einer philippinischen christlichen Gemeinschaft. Diese Aufgaben konnte ich online auch aus der Schweiz erfüllen und an den Veranstaltungen teilnehmen.

Online mehr Teilnehmer

Die Kinderstunden, die wir vor der Pandemie in einem Nachbarhaus starteten, finden nun jeden Samstag mit doppelt so vielen Kindern aus der ganzen Stadt online statt. Auf diese Weise feierten wir auch zweimal Weihnachten mit einem speziellen Programm und einer nach Hause gelieferten Mahlzeit.

Zweimal feierten wir Weihnachten online mit einem speziellen Programm und einer nach Hause gelieferten Mahlzeit.

Auch die Anzahl der jungen Erwachsenen hat sich während der Pandemie verdoppelt. Die drei Kleingruppen treffen sich seither viel regelmässiger, und zwei neue Kleingruppen nehmen gemeinsam biblische Themen durch. Auch unsere Hausgemeinden begannen, ihre Gottesdienste online durchzuführen und so konnte ich weiterhin auch predigen. Ich nahm auch am Unterricht von Kurzbibelschulen teil, was vorher aus Distanz- und Termingründen nicht möglich war. So konnte ich einen Zertifikats- und einen Diplomkurs abschliessen und bin dankbar dafür.
Ich durfte an vielen Geburtstagsfeiern via Internet teilnehmen und mich mit den Menschen über ein weiteres Lebensjahr freuen. Leider sind auch ein paar geliebte Freunde aus der Gemeinde verstorben. Ich konnte an den Trauerfeiern dabei sein und etwas Trost spenden, was ich auch als grosses Geschenk betrachte.

Wieder persönliche Treffen

Weil die Corona-Erkrankungen zurückgingen, hat die Regierung nun viele Massnahmen aufgehoben, und die Gemeinde führt einige Veranstaltungen wieder live durch. Obwohl man sich an den komfortablen Online-Austausch gewöhnen kann, ist das Bedürfnis für persönliche Treffen gross. In den zwei Jahren kam es zu einigen Missverständnissen, die Leute haben sich verändert und zum Teil voneinander distanziert.
Ich hoffe, ich kann bald mit einem Touristenvisum nach Manila zurück und dann ein Arbeitsvisum beantragen. Ich bete, dass sich nun alles normalisiert und ich nochmals eine Zeitlang den Menschen vor Ort in Manila dienen kann. Ich bin aber auch dankbar, dass dieser Dienst aus der Ferne zwei Jahre lang möglich war und nun zu Ende geht.

Kathrin Keller





Online an der Geburtstagsfeier dabei

Neue Community Workerin im Holy-Spirit-Quartier

Manylin ist eine langjährige, gute Freundin von Servants und eine engagierte Mutter dreier Kinder. Im Februar entschied sich das Team von Servants Manila, sie als Community Workerin anzustellen.

Als das Team von Servants Manila 2017 in das Gebiet «Holy Spirit» zog, lernten sie bald Manilyn («Mani») kennen. Gemeinsam mit Leuten von Servants startete sie einen Kids Club, in dem sich jeden Samstag Kinder aus dem Quartier trafen. Mit ihrem grossen Herz für die Kinder und Familien in der Nachbarschaft wurde Mani bald zu einer unserer Schlüsselpersonen. Sie war sehr initiativ und in viele Aktivitäten involviert.

Vielseitig begabt und engagiert

Während des Lockdowns half sie bei der Verteilung von Lebensmitteln und startete eine Lerngruppe, als die Schulen geschlossen wurden. Daraus ist ein Leseprogramm entstanden, bei dem Kinder täglich zu Hause unterrichtet werden. Seit Februar bietet sie zusammen mit den Lehrpersonen einen Kids Club an, wo die Kinder nach Abschluss des Programms ihre Lesefähigkeit vertiefen können.
Gemeinsam mit einem Mitarbeiter von Servants startete Mani das Projekt «Helping Bayong», in welchem Frauen aus dem Quartier Taschen und andere Produkte weben, um mit dem Verkauf ihren Lebensunterhalt besser bestreiten zu können. Überdies leitet sie ein Müttertreffen, das während der Pandemie entstanden ist, und sie besucht mit ihrem Mann Familien mit Ehekonflikten. Kürzlich hat Mani einen Girls Club ins Leben gerufen, wo sich Teenager-Mädchen regelmässig treffen. Bei vielen Kindern und Jugendlichen hat die Pandemie massive Spuren hinterlassen. Sie kämpfen mit depressiven Verstimmungen, Ängsten und fehlender Perspektive. Einige erlitten traumatische Erfahrungen. Hier finden sie nun einen sicheren Ort, wo sie erzählen, spielen und auch lachen können.

Als Mädchen wollte sie Lehrerin werden, aber weil sie früh ihre Mutter verlor, musste sie arbeiten, statt die Schule zu besuchen.

Anstellung durch Servants Manila

Manis Engagement ist bemerkenswert. Sie ist nahe an den Menschen und ihren Nöten im Quartier und hat viele Ideen. Als Mädchen wollte sie Lehrerin werden, aber weil sie früh ihre Mutter verlor, musste sie arbeiten, statt die Schule zu besuchen. In ihrem Engagement blüht sie nun auf und kann ihre vielfältigen Talente einsetzen. Ihr Mann Eddie unterstützt sie und ist wichtig für unseren gemeinsamen Dienst an den Armen. Bisher haben Mani und Eddie ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Frühlingsrollen bestritten. Dies wurde nun immer schwieriger. Die Lebensmittel- und Gaspreise stiegen stark an. Da die Kunden aber nicht mehr Geld zur Verfügung haben, lässt sich der Preis für die Frühlingsrollen nicht so erhöhen, um damit genug Geld zu verdienen. Mani investierte auch immer mehr Zeit in die Nachbarschaftsprojekte, die ihr dann für Herstellung und Verkauf der Frühlingsrollen fehlte.
So haben wir als Team von Servants Manila beschlossen, sie als Community Workerin anzustellen und sie mit Spendengeldern zu entlöhnen. Wir sind dankbar für diese begabte und engagierte Mitarbeiterin. Gemeinsam wollen wir den Schwächsten in unserer Nachbarschaft helfen und uns von Gott gebrauchen lassen, damit sein Reich wachsen kann.

Barbara Stankowski





Manylin mit ihrem Mann Eddie und den drei Kindern

Kraft der Gemeinschaft

Als wir 2018 nach Manila ausreisten, zogen wir bewusst ohne vorgefertigte Projektideen im Kopf in unser Armenviertel. Aber ich träumte davon, hier ein Angebot für Frauen zu beginnen.

Als ich mich kulturell und sprachlich endlich sicherer fühlte, kam die Pandemie. Da die Schulen seit März 2020 geschlossen sind, legten wir unseren Fokus ganz auf die Bildung. Gemeinsam mit Frauen aus dem Quartier starteten wir ein Leseprogramm für Kinder aus armen Familien. Doch so erfüllend diese Arbeit auch ist, der Wunsch nach einem Angebot für Frauen war immer noch da. Ich wusste nur nicht recht wie. Umso mehr freute ich mich, als sich einige Frauen eine Müttergruppe wünschten und selber ein Angebot starteten, wo ich dabei sein darf! Unsere wöchentlichen Treffen mit zehn bis fünfzehn Frauen sind zu Höhepunkten in unserem Alltag geworden. Ihre Geschichten stehen exemplarisch für viele Frauen hier in Manila.

Elisa* ist Mutter von **acht Kindern** zwischen vier und achtzehn Jahren. Die Familie lebt in zwei kleinen Zimmern, welche sie während der Anfangszeit der Pandemie nicht verlassen konnten. Elisas Mann hat nur sporadisch Arbeit. Sie selber verdient mit dem Verkauf von Essen etwas dazu. Ihre jüngeren Kinder sollten täglich mit ausgedrucktem Material und die älteren online lernen, was kaum zu bewältigen ist. Ich bin bereits mit zwei Kindern oft gefordert und habe grosse Achtung vor Elisa.

Victoria* ist 35 Jahre alt, Mutter von zwei Kindern und bereits Witwe. Ihr Mann starb vor einem Jahr nach einem leichten Schlaganfall. Im Spital half man ihm kaum. Sein Tod nahm uns sehr mit. Nun muss sich Victoria allein um **Kinder und Einkommen** kümmern. Doch sie gibt nicht auf und beeindruckt uns, wie sie sich ins Leben zurückgekämpft hat.

Patrizia* ist alleinstehend. Sie hat einen College-Abschluss, hat aber nie auf einem Beruf gearbeitet. Stattdessen kümmert sie sich seit siebzehn Jahren Tag und Nacht liebevoll um ihre **schwerbehinderte Nichte**. Daneben unterrichtet sie in unserem Leseprogramm Kinder aus der Nachbarschaft. Neulich sagte sie, sie sei sehr glücklich mit ihrem Leben und wünschte sich nichts anderes. Ihre Hingabe berührt mich sehr.

Zaira* ist alleinerziehende Mutter eines sechsjährigen Jungen. Ihre gesamte Familie lebt in der Provinz. Gemeinsam mit ihrem Sohn und ihrem Freund lebt sie in einem **kleinen Zimmer**, in der es nicht nur eng ist, sondern tagsüber auch unglaublich heiss wird.

Emilie* lebt mit ihrer Familie in einer kleinen, schäbigen Hütte. **Ehe- und Geldsorgen** belasten nicht nur Emilie, sondern auch ihre drei Kinder. Vor einem Jahr wurde Emilie schwer krank. Wir bangten um ihr Leben und waren froh, als sie endlich die nötige medizinische Versorgung bekam. Wir sind sehr dankbar, dass sie heute wieder gesund ist und in unserem Leseprogramm unterrichten kann.

Mehrfachbelastung für Frauen

So ähnlich klingen viele Frauengeschichten in den Philippinen. Das Leben vieler Frauen war bereits vor Covid nicht einfach. Doch die Pandemie hat vieles noch zusätzlich erschwert. Ihre Tage sind lang und anstrengend. Nicht selten sind die Mütter nicht nur für Erziehung und Haushalt verantwortlich, sondern verdienen auch etwas Geld. Seit die Schulen geschlossen sind, sind sie nun auch noch für die Schulbildung verantwortlich, da die Kinder nur Material nach Hause bekommen, das selbstständig bearbeitet werden muss. Viele Mütter sind damit überfordert.

Beziehungen geben Halt

Unsere Frauennachmittage sind für sie eine willkommene Atempause. Jede Frau erzählt jeweils, wofür sie Gott dankt und was schwierig ist. Oft fliessen dabei Tränen. Ihre Offenheit berührt mich. Herausforderungen und Nöte miteinander zu teilen und gemeinsam zu beten, tut gut. Daneben bleibt uns auch Zeit zum Spielen oder für Zumba. Vieles ist spontan, je nachdem, was gerade wichtig ist. Für mich sind diese Nachmittage heilige Momente. In der Gemeinschaft und im Teilen von Freud und Leid liegt Kraft. Vieles wurde diesen Frauen durch die Pandemie genommen: Einkommen, Bildung für ihre Kinder, Familienbesuche in der Provinz, manche verloren Familienmitglieder. Doch die Gemeinschaft lassen sie sich nicht nehmen. Es erfüllt mich mit grosser Dankbarkeit, dass ich Teil dieser Gemeinschaft sein darf. Durch diese Frauen wurde mir neu bewusst, dass Beziehungen letztlich das sind, was zählt im Leben. Gott hat uns als Beziehungswesen geschaffen. Wo gemeinsam gelacht, geweint und das Leben in der ganzen Bandbreite geteilt wird, entstehen Beziehungen, die uns in Krisenzeiten tragen und Halt geben.

* Namen geändert

Barbara Stankowski

Kinder in Lebensgefahr

Am 26. Januar sind wir eine Stunde weit zu Joanna gefahren. Sie ist eine unserer Lehrerinnen; neu unterrichtet sie am Stadtrand und ist nun auch dorthin gezogen.

Joanna erzählt uns von den vielen Kindern im Dorf, die nicht lesen können, obwohl die meisten zwischen acht und zehn Jahre alt sind. Viele verdienen hier ihr Einkommen, indem sie auf der Abfallhalde nach Verwertbarem suchen, was sie dann weiterverkaufen. Joanna führt uns zu den Häusern ihrer Schüler und wir lernen ein paar Eltern kennen. Ein Junge heisst Yoban. Er ist elfjährig, ging aber nur bis zur zweiten Klasse zur Schule. Seine Eltern leben vom Müllsammeln und er hilft manchmal mit. Er freut sich sehr, dass er nun lesen lernen kann. Es ist sein erster Tag im Leseprogramm.

Giftiges Gas vom Müllberg

Am nächsten Tag steht Yoban frühmorgens auf und geht mit seinem älteren Bruder zum Müllberg. Dort tritt plötzlich giftiges Gas aus. Dabei kommen Yoban und ein Mann ums Leben. Sein Bruder taumelt, erbricht grün und schäumt vor dem Mund, aber er überlebt. Tage später nehme ich an der Totenwache teil. Yobans Mutter erzählt mir, wie glücklich er nach unserem Besuch am Abend war, wie er sich gefreut hat, lesen zu lernen. Er sei ein sehr guter Junge gewesen, habe zu seinen jüngeren Geschwistern geschaut, mit ihnen Essen geteilt. Sein Hund ist seit der Aufbahrung nicht vom Sarg gewichen.
Ist es ein Trost, dass Yobans letzter Tag ein fröhlicher war? Oder versuche ich nur, damit den Schmerz zu verdrängen? Trotz diesen Fragen bin ich dankbar, dass ich Yoban kennenlernen durfte.

Simon Stankowski





Besuch bei den Kindern am Stadtrand, Yoban im hellen T-Shirt vorne

Erholung auf der Farm nach der Pandemie

Die Lilok Farm wurde schon immer für ihre wilde, natürliche Umgebung geschätzt. Aber noch nie war Erholung in unserem Ferienzentrum so wichtig wie jetzt nach der Pandemie.

Die Kinder spielen in der freien Natur oder tollen mit den Hunden herum. Die Besucher wandern zum Bach und stellen fest, dass durch die fehlende Bewegung während zwei Jahren Lockdown alles sehr anstrengend geworden ist. Die Ruhe und die Aussicht über das landschaftliche Panorama bringen sie ins Nachdenken und schaffen Distanz zu den Alltagsproblemen. Die Umgebung eignet sich auch, um ein Trauma zu verarbeiten. Vieles ist durch die Pandemie schlimmer geworden wie familiäre Spannungen, fehlende Arbeitsstellen, zu wenig Einkommen oder auch zu hohe Ansprüche der andern. Diese Probleme lösen sich hier nicht, aber der Austausch und das Ordnen der Gedanken sind hilfreich. Darin liegt viel Kraft. Wir beten um heilsame Gotteserfahrungen und Begegnungen.



In Tanay finden Jugendliche eine Abwechslung vom Leben auf der Strasse.



Die Farmgebäude werden von den Jugendlichen unterhalten.

Wieder ein Workcamp auf der Farm

Wegen der Pandemie mussten wir unsere Workcamps verschieben. Dazu laden wir jeweils Junge von der Strasse und mit wenig Arbeitserfahrung ein. Sie helfen uns bei Unterhaltsarbeiten an den Farmgebäuden. Das Interesse dafür war dieses Jahr gross, wir mussten die Zahl auf zwölf beschränken, um sie alle richtig anleiten zu können. Alles hier ist für sie erst mal ungewohnt: früh aufstehen und früh schlafen gehen, jeden Tag eine Aufgabe erledigen, Freizeit zum Spielen und für ein Bad im kleinen Fluss, Nachtruhe, Naturgeräusche, die Liebe zur Natur. Dabei haben alle etwas davon: Unsere Gebäude werden unterhalten und die Burschen erleben eine positive Zeit, wo sie gut versorgt sind und Wertschätzung erhalten. Und wenn sie einmal eine Familie haben, werden sie willkommen sein.

Regula Hauser



Mit verschiedensten Nachbarn nach Tanay

Eine interessante Beobachtung machte ich neulich mit Nachbarn bei meiner kleinen Wohnung in Manila, wo ich meistens ein paar Tage im Monat verbringe. Ich erzählte ihnen, dass ich sonst auf der Lilok Farm in Tanay lebe.

Kürzlich lud ich sie einmal auf die Farm ein und begrenzte die Teilnehmerzahl auf sechzehn, rechnete aber aus Erfahrung damit, dass am Ende weniger kommen werden. Ich täuschte mich, die Warteliste wurde lang und ich werde die Einladung wiederholen müssen für die, die keinen Platz fanden.
Die Gruppe war bunt gemischt mit einer alleinerziehenden Mutter, einem älteren herzschwachen Mann mit seiner Frau, zwei jungen Geschwistern mit ihrer kleinen Nichte, einem lesbischen Paar, einem gehbehinderten Mann, fünf Jugendlichen mit sehr unterschiedlichem Lebenswandel, dazu noch einer Handvoll Kinder. Ich kannte sie vorher kaum, aber sie hatten mich schon lange beobachtet und fanden, ich gehe immer so schnell an ihnen vorbei. Ob ich wohl arrogant sei? Ich entschuldigte mich und gab zu, dass mich grosse Menschenmassen etwas einschüchtern, wenn ich niemanden kenne.
Innerhalb der Gruppe war ein soziales Gefälle spürbar und Einzelne waren offenbar miteinander zerstritten und die gestandenen Mütter wiesen die Jugendlichen zurecht.
Wir führen die Besucher bei der Ankunft immer in unsere ökologischen Prinzipien ein, dass wir zum Beispiel nicht mehr Wasser laufen lassen, als nötig, und dass wir den Abfall nicht liegen lassen. Das ist für viele neu und herausfordernd. Dabei haben wir gesehen, dass die Jugendlichen schneller damit klar kommen als die Mütter, und sie werden nun auch anders wahrgenommen und ihr Verantwortungsgefühl und ihr Selbstbewusstsein wachsen.
Meine Nachbarn durften auch mich besser kennenlernen und feststellen, dass ich wohl doch nicht so arrogant bin. Wenn ich nun jeweils nach Manila komme, begrüssen sie mich immer herzlich und wollen wissen, was in Tanay gerade läuft.

Regula Hauser



Diese Nachbarsjungen haben sich zwei Jahre lang nicht mehr gesehen.

Hilfsaktion statt Lethargie

Jonar besuchte vor Jahren unseren Leiterkurs und hat inzwischen eine Familie. Noch vor der Pandemie sah ich ihn und er erzählte mir, dass er als Berufsschullehrer im Bereich Hotellerie arbeite. Und er sei froh um alles, was er bei Lilok gelernt hat. Solche Erfolgsgeschichten freuen uns sehr.
Wegen der Pandemie wurde Jonar entlassen, was für einen Familienvater besonders schwer wiegt. Er war dankbar für die Erwerbstätigkeit seiner Frau, aber das reichte nicht aus und befriedigte ihn nicht. Er verschloss sich immer mehr und war kaum mehr ansprechbar. Obwohl man im Lockdown das Haus nicht verlassen durfte, ging er joggen bis nach Montalban an der Peripherie von Manila. Dort erfuhr er, dass die Menschen an Hunger litten, weil sie für die Hilfeleistungen zu abgelegen wohnten. Erschüttert teilte er seine Eindrücke auf Facebook und besuchte diese Leute immer wieder. Das zeigte ihnen, dass sie nicht vergessen waren und die Begegnungen motivierten auch Jonar.
Pastor Benjamin Polidario aus dem Netzwerk von Servants war schon lange mit ihm befreundet und las die Posts von Jonar. Er erkundigte sich regelmässig, wie es ihm ging und vermittelte ihm den Kontakt zu Kathrin Keller. Gemeinsam organisierten sie eine ansehnliche Hilfsaktion für Montalban. Nun hatte Jonar plötzlich eine grosse Aufgabe. Er organisierte Verteilaktionen, und die Freude und Dankbarkeit der Bewohner gaben ihm neuen Lebensmut. Hier wurde er gebraucht, auch ohne bezahlten Job. Jonar hat in dieser Zeit viel über sich selbst gelernt. Er wurde aus seiner Lethargie herausgeschüttelt, musste mit Leuten reden. Auch in seiner Familie fand er die Worte wieder. Die neuen Kontakte haben auch für andere Projekte Potenzial. Er ist dankbar für seine neue Perspektive.



Jonar findet durch sein Engagement eine neue Perspektive.



Taki von der neuen Selbsthilfegruppe Likhabi

Neue Gruppe hilft bei psychischen Krisen

Auch Taki wurde in der Pandemie zu einer Schlüsselfigur. Er stammt aus einem armen, schwierigen Viertel in Tondo und war einmal Volontär auf unserer Farm. Leider war er nicht sehr verlässlich. Oft zog er sich zurück und war selbst für nahe Freunde unerreichbar. Als ehemalige Schüler von Lilok ein Seminar über Suizidprävention gestalteten, war er dabei. Die Teilnehmer merkten, dass sie sich nicht zufällig zu diesem Thema fanden. Endlich konnte auch Taki seine Geschichte erzählen, von seinen Ängsten über unerfüllte Erwartungen; andere teilten ähnliche Erfahrungen. Sie merkten, dass sie nicht allein waren und wollten denen helfen, die noch dringender Hilfe brauchten als sie selbst. Sie besprachen Themen wie «richtig zuhören», «Vorurteile abbauen» und wie man eine Selbsthilfegruppe organisiert. Sie wurden immer öfter für Seminare eingeladen und erweiterten die Thematik mit allgemeiner psychischer Gesundheit. Mittlerweile nennt sich die Gruppe Likhabi und ist ein halbautonomer Teil von Lilok. Einzelne Mitglieder haben seit ihrer Ausbildung bei Lilok einen Abschluss in Psychologie erlangt.
Als die Pandemie begann, wurden strikte Einschränkungen angeordnet. Die meisten Familien leben in sehr engen Wohnverhältnissen, zum Teil ohne Tageslicht, und das Rausgehen war meistens verboten. Dies hat bei vielen Jugendlichen zu psychischen Problemen geführt. So wurde das Angebot von Likhabi erst recht relevant. Sie stellten auch fest, dass die psychische Gesundheit gerade für Christen hochrelevant ist. In Kirchen wird dieses Thema oft verdrängt nach dem Motto «We are too blessed to be depressed». Taki und seine Freunde wünschen sich, dass psychische Krisen nicht mehr stigmatisiert werden, sondern Hilfe angeboten wird und dass sich der Glaube nicht auf kirchliche Aktivitäten beschränkt.
Seit der Pandemie hat die Nachfrage für das Angebot von Likhabi zugenommen. Regelmässig finden Workshops und Auszeiten in der Lilok Farm statt. Die Natur hat eine heilsame Wirkung.

Der Austausch und das Ordnen der Gedanken sind hilfreich. Darin liegt viel Kraft.

Bewegung hilft den Menschen, in sich zu hören. In vertraulichen Gesprächen wird vieles erstmals ausgesprochen. Taki erlebt, dass seine eigenen Abgründe zu einem wichtigen Werkzeug werden. Und er wird selber gesünder dabei, traut sich mehr zu, isst bewusster und schaut zuversichtlicher in die Zukunft. Ich freue mich mit ihm über diesen positiven Prozess und wünsche ihm und seinen Freunden, dass sie noch vielen Menschen zum Segen werden.

Regula Hauser

Jahresrechnung 2021

Bilanz	31.12.2020	31.12.2021
Aktiven		
Umlaufvermögen	**1'689'168**	**1'473'916**
Flüssige Mittel	1'689'168	1'473'916
Kurzfristige Forderungen	-	-
Aktive Rechnungsabgrenzung	-	-
Aktivdarlehen	-	-
Total Aktiven	**1'689'168**	**1'473'916**
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	**5'354**	**5'354**
Kurzfristige Verbindlichkeiten	5'354	5'354
Passive Rechnungsabgrenzung	-	-
Zweckgebundene Fonds*	**1'680'198**	**1'459'342**
Organisationskapital	**3'616**	**9'220**
Eigenkapital	-2'214	3'616
Jahresergebnis	5'830	5'604
Total Passiven	**1'689'168**	**1'473'916**

Erfolgsrechnung	2020	2021
Ertrag		
Zuwendungen an zweckgebundene Fonds*	**1'463'311**	**1'304'707**
Ertrag Verein	**21'547**	**26'856**
Spenden Administration	21'520	26'845
Übriger Ertrag	27	11
Total Ertrag	**1'484'857**	**1'331'562**
Aufwand		
Zahlungen an Projekte aus Fonds*	**1'599'596**	**1'525'563**
Aufwand Verein	**15'716**	**21'252**
Öffentlichkeitsarbeit & Networking	12'051	19'351
Reisekosten	-	-
Übriger Aufwand	3'665	1'901
Total Aufwand	**1'615'312**	**1'546'814**
Zwischenergebnis (vor Fondsveränderung)	**-130'455**	**-215'252**
Veränderung zweckgebundene Fonds*	-136'285	-220'856
Jahresergebnis	**5'830**	**5'604**

***Zweckgebundene Fonds**

	Bilanz per 31.12.2020	Fonds-einlagen	Fonds-entnahmen	Bilanz per 31.12.2021
Onesimo Youth	931'216	881'829	-1'108'200	704'846
Onesimo Kids	419'771	274'703	-195'000	499'474
Onesimo Youth / Kids Reserve	200'000	-	-	200'000
Lilok Bildungsprojekte	2'560	23'080	-22'150	3'490
Lilok Tanay Farm	81'336	61'203	-139'059	3'480
Manila Projekte	1'750	7'026	-8'776	-
Kambodscha Projekte	300	3'600	-2'700	1'200
Indien Projekte (ConneXions)	100	200	-300	-
Fair Trade	3'674	-	-	3'674
Transfer an Mitarbeiter	39'490	53'066	-49'378	43'178
Total	**1'680'198**	**1'304'707**	**-1'525'563**	**1'459'342**
		Veränderung:	**-220'856**	

Kommentar

Ihr Geld arbeitet – Hilfe kommt an!
Mit Ihren Spenden konnten wir wiederum vielen Menschen in den Slums und Kindern der Strasse entscheidend helfen. Auch im zweiten Jahr der Pandemie waren alle Schulen geschlossen, aber mit Unterricht online und in den Gemeinschaften konnte der Bildungsauftrag gewährleistet werden. Weitere Schwerpunkte waren Hungerhilfe, medizinische Unterstützung, Reha-Arbeit und Camps. Den lokalen Jahresbericht der einzelnen Dienste (detailliert in Englisch) senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu. Hier ein Überblick. Die Arbeit von Onesimo in Manila ist auf zwei lokale Organisationen verteilt:
Onesimo Kids (Bulilit) haben ihren Fokus bei den jüngeren Kindern der Strasse und deren obdachlosen Familien.
Onesimo Jugend hat ihren Schwerpunkt bei den Teenagern und jungen Erwachsenen und deren Familien in den Slums. 2021 waren für Kids und Jugend zusammen 64 vollzeitliche und 8 teilzeitliche Mitarbeitende angestellt. Sie erhielten Lohn, Sozialleistungen und Unterstützung für Schule und Gesundheit ihrer eigenen Kinder. Dazu kommen 108 ehrenamtliche Mitarbeitende, deren Spesen vergütet wurden. Diese Filipinos erreichten 783 Kinder und Jugendliche an 43 Standorten. Von diesen jungen Menschen wurden 601 rund um die Uhr begleitet. Die Arbeitsfelder umfassten 38 Lebensgemeinschaften, 2 Tagesstätten, ein Haus für verletzte Mädchen, zwei Campanlagen ausserhalb von Manila, einen landwirtschaftlichen Lehrbetrieb mit 18 Absolventen. 105 Pastoren und Gemeindemitarbeiter erhielten regelmässiges Coaching für die Rehabilitation von Jugendlichen in Gemeinde und Nachbarschaft.
Bildung: 250 Kinder und Jugendliche wurden in die öffentliche Schule integriert und begleitet, 389 nahmen an Erwachsenenschulprogrammen teil. Diese besuchten verschiedene Berufskurse und 35 studierten an einem College.
Nothilfe: 1350 Familien und 72 Einzelpersonen erhielten Nahrungsmittel und Unterstützung bei medizinischen Notfällen und Todesfällen. 33 Covid-Patienten erhielten medizinische Versorgung und finanzielle Unterstützung bei Bestattungen.
Infrastruktur: Die Bauarbeiten und Einrichtungen auf der Farm von Onesimo und an den Mehrzweckgebäuden wurden abgeschlossen: Malerarbeiten, Gasleitungen, Pumpstation für die Zis-

terne, Feuersicherungen, 160 Betten, Werkraum, Ziegenstall, Badepool usw.
In den Reha-Gemeinschaften wurde weiter aufgerüstet mit Computer und Online-Upgrades, TV-Sets, Laptops, Drucker und Möbel für den Unterricht.
100% für Projekte: Der Verein Servants Switzerland verwaltet die Projektgelder in einer Durchlauffunktion. Jede zweckgebundene Spende wird zu 100% an die vom Spender bestimmten Projekte weitergeleitet. Administrative Aufwendungen sind durch zweckgebundene Spenden gedeckt.
Danke! All unseren treuen Unterstützern danken wir herzlich! Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit auch in Zukunft mittragen.

Basel, 31. Dezember 2021
Verantwortlich für Buchhaltung:
Rahel Egli

Rahel Egli, Basel



Danke für die Unterstützung!

Immer wieder erreichen uns berührende Zuschriften der Leserschaft sowie Meldungen über Sammelaktionen von Kindern. Herzlichen Dank an alle, die uns mit kleineren oder grösseren Beiträgen unterstützen!
Ein Mädchen aus Bubendorf hat am Bahnhof gesungen und die erhaltenen CHF 11.20 an Onesimo überwiesen.
Ein neunjähriger Junge aus Löhningen hat gebrannte Mandeln, Magenbrot und Zopf verkauft und CHF 311 für Onesimo Kids überwiesen.
«Ich bin überwältigt von dem, was ich in der Jubiläumsausgabe über Onesimo gelesen habe – Wunder über Wunder mit allen, die sich für dieses Liebeswerk brauchen liessen! Liebe hat geschundene Herzen geheilt. Die Welt ist voll von solchen Menschen. Jesus will sie alle mit weit offenen Armen umfangen. Es tut mir leid für diejenigen, die weggegangen sind. Wenn ich für meine Patenkinder bete, bete ich auch für euch. Ich danke allen Mitarbeitern von Herzen.»
K.B.

Ehrenamtliche gesucht

Servants Switzerland sucht zwei Personen für eine freiwillige Mitarbeit von Zuhause für die Betreuung von Patenschaften in der Schweiz und in Deutschland. Der unregelmässige zeitliche Aufwand beträgt pro Bereich (Jugend und Kids) rund fünf Stunden pro Monat.

Onesimo Jugend
Kinder der Strasse und junge gestrandete Erwachsene erhalten in einer zweijährigen Rehabilitation in einer Gemeinschaft von Onesimo eine zweite Chance im Leben.

Onesimo Kids
Kinder aus Strassen- und Slumfamilien werden während mehreren Jahren schulisch unterstützt. Verletzte Mädchen werden im «Prescious Home» aufgenommen.

Deine Aufgabe
Erstkontakt zu möglichen Patinnen und Paten
Zusammenführen von Patenkindern/-jugendlichen mit Patinnen und Paten
Versand von Briefen und Kommunikation mit Patinnen und Paten

Das bringst du mit
- Freude an der Kommunikation mit Paten
- Fähigkeit, mit Kontaktpersonen in Manila auf Englisch zu kommunizieren
- Erfahrener Umgang mit Microsoft Excel
- Begabung, um Prozesse sauber zu führen

Kontakt: Thomas Wartenweiler,
078 648 71 12,
thomas.wartenweiler@onesimo.ch

Vorankündigung **Freiluftfestival** mit Onesimo

Freitag, 1.7.2022
Vor der Pauluskirche, Basel

www.freiluftfestival.ch

Vorankündigung **Benefizkonzert** für Onesimo

Sonntag, 23.10.2022
17.00 Uhr, Ref. Kirche Stettlen, Bern

Silvia Harnisch, Pianistin mit Werken von Bach, Rameau, Mozart, Schumann, Franck
www.silvia-harnisch.ch
Dazu Livebericht mit Christine und Christian Schneider, Gründerehepaar von Onesimo

Vorankündigung **Onesimo ganz nah**

Samstag, 29.10.2022
18.00 Uhr, Thomaskirche, Basel

Wir freuen uns wieder auf Begegnungen mit Freunden, Unterstützern und Interessierten. Mitarbeitende von Servants berichten zusammen mit Christine und Christian Schneider aus den Arbeitsgebieten von Manila. Der Anlass wird wieder von Livemusik umrahmt.

Neue Einzahlungsscheine

Die roten Einzahlungsscheine sind nur noch bis Ende September verwendbar. Damit entfällt auch die Möglichkeit, direkt auf dem Einzahlungsschein einen Zahlungszweck für einen bestimmten Arbeitsbereich zu bestimmen.
Trotzdem können Sie auch weiterhin projektspezifische Spenden überweisen. Dazu haben wir für jeden Bereich einen separaten Einzahlungsschein mit dem entsprechenden Zahlungszweck erstellt. Mit diesem Einzahlungsschein gelangt Ihr Geld auch weiterhin an den gewünschten Ort.

Wir unterscheiden folgende Zahlungszwecke
- Allgemeine Spende Servants Switzerland (Verwendung nach Bedarf)
- Allgemeine Spende Onesimo
- Onesimo Patenschaft
- Onesimo Kids
- Onesimo Special
- Manila-Team Projekte
- Lilok Farm Tanay
- Lilok Bildungsprogramm
- Administration

Den nebenstehenden roten Einzahlungsschein können Sie noch **bis Ende September 2022** verwenden.

Online-Banking
Unter www.servants.ch/spenden finden Sie die neuen Einzahlungsscheine mit welchen Sie eine Zahlung in Ihrer Banking-App vornehmen können. Ein Ausdruck für manuelle Einzahlungen ist nicht gestattet. Für manuelle Einzahlungen können Sie Einzahlungsscheine bestellen.
Mit untenstehendem QR-Code gelangen Sie direkt auf die Spenden-Website mit allen Angaben.

www.servants.ch/spenden

Einzahlungsscheine bestellen
Gerne stellen wir ihnen auch projektspezifische Einzahlungsscheine per Post zu. Senden Sie eine E-Mail an finance.switzerland@servantsasia.org mit Angabe der Anzahl gewünschter Einzahlungsscheine und des Spendenzwecks.

Allgemeine Spende für Servants/ Onesimo
Mit den untenstehenden QR-Codes können Sie Servants/Onesimo allgemein unterstützen – über unsere Bankverbindung oder über TWINT. Bei TWINT erhalten Sie allerdings keine Bestätigung für Ihren Steuerabzug.

Spende mit Banking-App

Spende mit TWINT

Bestehende Daueraufträge
Alle bestehenden Daueraufträge laufen weiter, hier müssen Sie nichts unternehmen.

Danke
Herzlichen Dank, dass Sie armutsbetroffene Menschen unterstützen. Weiterhin fliesst Ihre Spende zu 100% in die begünstigten Projekte.

Impressum

Servants Switzerland
Rotbergerstrasse 12
CH-4054 Basel
Telefon: +41 61 382 80 30
E-Mail: switzerland@servantsasia.org

Auflage: 2700 Exemplare
Druck: Jost Druck AG, Hünibach
Redaktion: Markus Siegenthaler
Layout: David Meyle

Spenden anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten, Abdankungen usw.
Wenn Sie eine grössere Anzahl Einzahlungsscheine benötigen, wenden Sie sich bitte direkt an Rita Beer.
E-Mail finance.switzerland@servantsasia.org

Zahlungen innerhalb der Schweiz
Postfinance: 40-38079-9
IBAN: CH83 0900 0000 4003 8079 9
zugunsten von: Servants Switzerland

Konto für Onesimo in Deutschland
Ojcos-Stiftung, Sparkasse Odenwaldkreis
IBAN: DE96 5085 1952 0080 0199 95
BIC: HELADEF1ERB
Verwendungszweck: Onesimo

Zweckgebundene Spenden gehen zu 100% an den Bestimmungsort. Wählen Sie unter folgenden Projekten:
- Lilok-Farm, Tanay
- Lilok Bildungsprogramm
- Onesimo Patenschaft
- Onesimo
- Onesimo Kids (Bulilit)
- Administration
- Unterstützung für (Name angeben)
- Anderes: _____

Links & Kontakt

www.servantsasia.org

www.onesimo.ch
www.asatrade.ch
www.kamaykraftscoop.org

Servants Philippinen
Servants Philippinen
P.O.Box QCC-1411
RP-1100 Quezon City
Metromanila, Philippines
Telefon +63 28 3521864
E-Mail philippines@servantsasia.org

Onesimo / Servants Switzerland
Dr. Thomas Wartenweiler, Koordinator
Amselstrasse 22, 4410 Liestal
E-Mail thomas.wartenweiler@onesimo.ch
Telefon +41 78 648 71 12

Steuerabzug

Liebe Freunde, bitte betrachten Sie diesen Einzahlungsschein nicht als Zahlungsaufforderung. Er soll für diejenigen eine Erleichterung sein, die unser Werk unterstützen möchten. Unser Aufwand für die Servants News beläuft sich im Jahr auf etwa CHF 10.– pro Adresse. Spenden an Servants werden zu 100% für die begünstigten Projekte eingesetzt und lassen sich in der Schweiz weitgehend von den Steuern abziehen. Die Abzugsberechtigung gilt auf jeden Fall bei den Bundessteuern und bei den Kantonssteuern von Appenzell Ausser-rhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Graubünden, Solothurn und Thurgau. Bei Problemen in anderen Kantonen wenden Sie sich an Rahel Egli: 061 791 09 09, rahel.egli@haldemann.ch.

Spenden für Onesimo auf das Deutsche Konto lassen sich auch in Deutschland von der Steuer abziehen.

Adressänderungen

Bitte an Rita Beer:
finance.switzerland@servantsasia.org

Onesimo-Online-News

Wir berichten mehrmals im Jahr mit einem neuen elektronischen Newsletter als Ergänzung zu den Servants News – zu bestellen bei:
thomas.wartenweiler@onesimo.ch
oder anhand des QR-Codes:

servants

Servants Switzerland ist Teil der internationalen Bewegung Servants to Asia's Urban Poor. Onesimo und Lilok sind lokale NGOs, die von Servants mitbegründet wurden und zahlreiche Bildungs- und Gemeindebauprojekte in den Slums und der Umgebung von Manila betreiben.

☐ Lilok-Farm, Tanay ☐ Onesimo
☐ Lilok Bildungsprogramm ☐ Onesimo Kids
☐ Onesimo Patenschaft ☐ Administration
☐ Anderes: _____

«Es gibt in der Welt nur einen Irrtum, nur ein Unheil: nicht genug lieben zu können.»

Georges Bernanos



Abschluss der zweijährigen Reha am Strand von Camp Rock, Mindoro

Schlusspunkt

Arbeit wird sicherer

In Deutschland ist die Zahl tödlicher Arbeitsunfälle seit 1993 von 1543 auf 399 gesunken (DGUV/ Statista). Dieser Trend lässt sich auch in anderen westlichen Ländern und ansatzweise auch in Entwicklungsländern beobachten.